

# SANKT GEORGS BLATT

34. Jahrgang

April 2019

## Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Patriarch Mesrob II.	Seite	4
Glaube und Wissenschaft	Seite	7
Vinzentinische Spiritualität	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
St. Georgs-Werk	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



**In Memoriam: Patriarch Mesrob II.**  
Papst Franziskus am Krankenbett (2014)

## Der Weg des Glaubens



*Der frühere Superior von St. Georg, Dr. Franz Oitzinger CM (1932-2010), hat zum Beginn der Fastenzeit einer späteren Gemeinde vor 40 Jahren den folgenden Text geschrieben, den wir auch heute noch für überlegenswert halten. Wir fügen ihn gekürzt bei.*

F. K.

Martin Buber, ein sehr bekannter jüdischer Religionsphilosoph, schreibt einmal an einen Freund, dass er das Wort Religion nicht mag. Religion, meint er, habe mit der Zeit den Eindruck eines Fuchsbaues bekommen: mit vielen Ein- und Ausgängen, vielen Ausreden und Ausflüchten. Der Glaube sei mit der Höhle des Löwen vergleichbar: ein Eingang und kein anderer Ausgang.

Ich finde diese beiden Bilder gut. Da liegen ohne Zweifel Gründe der Unsicherheit und der Ablehnung.

Wichtiger für diesen Brief ist das Hineingehen in die Höhle des Löwen und das Drinnenbleiben. Drei Momente sind festzuhalten: der Mut, den dieser Schritt erfordert, die Gewaltigkeit, die man vorfindet, und die Heimstatt des Gewaltigen.

Der Schritt erfordert deshalb Mut, weil geprüfte Lebenserfahrungen als alleinige Lebensgrundlage verlassen werden. In gewisser Hinsicht ist der gelebte Glaube deshalb unvernünftig und lebensfremd. So wird er auch von Nicht-Glaubenden gesehen.

### Verlassen der Wohnung

Das Hineingehen in den Glauben ist nicht immer problematisch: es gibt das Kind, das sich leichten Schrittes in die Gefahr begibt. Dass es keine Gefahr war, zeigt sich erst später in der Höhle. Für die Zuschauer, die das Leben anders zu bewältigen gewohnt sind, ist es aber aufregend und unerträglich zusehen zu müssen, wie tappende Schritte zielsicher geführt werden. Um die Bedeutung der Gewöhnung oder des Gewohntseins zu erkennen, muss man das Wort „Wohnen“, Wohnung, zu begreifen versuchen, dann wird der Schritt aus der Wohnung auch klarer. Immer ist Glauben auch ein

Verlassen der Wohnung, um in die Heimstatt des Löwen zu gehen und dann dort zu bleiben.

### Ein anderer Freiheitsraum

Es ist wahr, dass, wenn man sich auf die Liebe Gottes einlässt, der Freiheitsraum ein anderer wird. Was mir persönlich oft leid tut, ist mein Unvermögen, im Glaubensgespräch den Liebesaustausch zwischen Gott und Mensch zu vermitteln; zu erklären, dass hier die eigentlichen Möglichkeiten des Menschen liegen. Niemals ist ein wirklich Glaubender arm!

Aber wie könnte man Liebe anders erklären als mit Andeutung und wer versteht die Andeutung? Doch nur der, der mit der Liebe begonnen hat. Ich bewege mich in diesem Gebiet mit dem Bewusstsein, dass ich mich ausliefern: denen, die es verstehen und der Lächerlichkeit. Was mich in meinem Vorhaben bestärkt, offen über das Innerste des Glaubens zu schreiben, ist die da und dort erkennbare Not des Glaubens und Unglaubens sowie die Not des Kleingläubigen: die Höhle des Löwen doch zu einem Fuchsbau zu machen. Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir.

Es ist das Problem einer Liebe, die noch keine ganze ist und nicht verstehen will, dass sie schon alles haben könnte. Ich weiß und es ist ganz klar, dass sich das Leben immer wieder meldet: wir sind zur Freude geboren. Leib, Seele, Geist drängen mit ihren Anlagen zur Erfüllung. Nicht immer ist das möglich. Es gibt Abhängigkeiten, Irrwege. Es entsteht vor allem die Frage des Fuchsbaues: Ist nicht Glaube eine verkehrte Kompensation?

Ich weiß nicht, ob Sie nun bereit sind, die von Glaubenden gefundene Antwort zu der Ihren zu machen: Gott hat manches verfügt, darum ist es gut. Das ist nur verständlich, wenn man sich wirklich in der Höhle Gottes befindet und nur dort kann erkannt werden, ob es sich um Resignation oder eine andere Reaktion handelt.

### Durch Gott wird die Antwort erträglich

Im Zusammensein mit Gott wird die Gesamtheit des zu Gott Gehörigen erträglich: es ist viel mehr

als eine Verfügung und mehr als Pflichterfüllung. Es handelt sich um Liebe.

Schwierig ist, den Nicht-Glaubenden und den in Prüfungen Befindlichen den Sinn der den Glauben begleitenden Dunkelheiten klar zu machen. Fast nie wird es aber so sein, dass die Anwesenheit Gottes überhaupt nicht verspürt wird. Das ist der eigentliche Halt in jeder Prüfung. Gottes unüberbietbare Gabe an den Glaubenden ist allerdings Jesus Christus: alles an ihm ist dem wichtig, der Gott liebt.

Wir mühen uns, zu erkennen, ob die Heilige Schrift vertrauenswürdig ist. Furcht vor Täuschung macht dies verständlich. Und doch erschließt nicht der Nachweis der historischen Wahrscheinlichkeit die Schrift und den von ihr berichteten Herrn. Der Glaube erkennt, dass es sich um den Messias und den Sohn Gottes handeln muss.

Wenn Sie, lieber Leser, mir in ruhigem Nachdenken, immer mit ihrer Erfahrung vergleichend, bis hierher gefolgt sind, wird Ihnen Ihr eigener Glaubensraum deutlich geworden sein und Sie werden überrascht feststellen, dass das hier Angedeutete Ihrem Glauben ähnlich ist. Unterschiede werden als solche nur deshalb empfunden, weil der vorhandene Glaube nicht immer formuliert wird.

### **Linien des Leiblichen**

Hat man sich vergegenwärtigt, dass man in Gott ist und er in uns ist, werden Fastenzeit, Leidenszeit, Ostern ihr eigentliches Gewicht bekommen.

Ich fühle sehr deutlich die Widerstände, die aus Geboten und Vorschreibungen kommen; auch im Zusammenhang mit kirchlichen Zeiten. Die Lösung des hier auftretenden Krampfes kann nur erfolgen, wenn der tatsächliche Glaube sich Lebensäußerungen überlegt. Kreuz und Asche am Aschermittwoch können das Zeremonienhafte verlieren, wenn dem Glauben klar wird, was Leib und Sterben auf dem Weg zur Höhle des Löwen bedeuten: Glückhaftes und Unglück, Bedrängnis und Verfall müssen gelöst werden. Nicht in einem Selbstbetrug, sondern in Linien, die sich im Leiblichen selbst abzeichnen und erst deutlich werden, wenn das Sinnhafte am Sterben Jesu selbst mitgesehen wird.

Die Zeit des Fastens muss nicht aufgezwungen erscheinen: es kann ein persönliches und gemeinsames Blicken auf Christus werden. In diesem Anblicken wird die Wahrheit ergriffen durch ein direktes Zugehen auf sie. Es ist ein schmerzhaftes Erschließen der Innerlichkeit Gottes selbst. Wird man davon erfasst, wird sich die eigene Innerlichkeit in Umkehr und Reue erschließen. Auch das wird schmerzhaft sein, doch wird es nicht unter dem Eindruck einer Pflichtübung geschehen. Was das Bußsakrament bedeutet, wird in der Erkenntnis dieser Vorgänge von Gott her und im Menschen klar.

Nicht so unwichtig scheint mir auch der Hinweis auf die Notwendigkeit des Gebetes und der Meditation, weil es sich hier um ständige Lebensäußerungen zu Gott hin handelt, die verschiedenen Belastungen ausgesetzt sind. Wir denken je nach unserem Glaubensstand mehr oder minder oft an Gott. Manche werden beim Lesen erschrocken sich bewusst machen, dass es verhältnismäßig selten geschieht, vielleicht nur in Wochen oder Monaten erkennbar. Müdigkeiten, Belastungen, Krisen spielen eine große Rolle. Ich vermute wohl zurecht, dass nach einem ernstlichen Nachdenken das Bedürfnis mit Gott zu reden, in jedem Glaubenden aufsteigt.

Ich empfehle auf das Eindringlichste die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift. Es handelt sich bei ihr bereits um die Wohnung Gottes. Sie wird deshalb fremd erscheinen, weil man die eigene zu verlassen aufgefordert wird. Beginnen sollte man mit dem Lukasevangelium und fortfahren mit der Apostelgeschichte, dann zu Markus und Matthäus übergehen. Das Interesse für das schwere Johannesevangelium wird dann wachsen und auch für die Briefe des NT. Langsam wird sich dann auch das Verständnis für das AT öffnen.

Wenn wir nochmals den Gedanken an die Höhle des Löwen aufgreifen, sehen wir deutlich, dass die schwerste Belastung nicht der Glaube, sondern die Religion im Sinne Martin Bubers ist. Das müssen wir, die wir gläubig sein wollen, klar sehen.

So biete ich Ihnen in diesem Text viele aneinandergereichte Gedanken; der Zusammenhang entsteht, wenn Sie auf den schauen, an den wir alle gemeinsam glauben.

## Ein langer Leidensweg ist zu Ende

**Der 84. armenische Patriarch der Türkei Mesrob Mutafyan verstarb am 8. März 2019.**

Der im Jahre 1956 in Istanbul geborene Patriarch Mesrob II. war der jüngste Patriarch in der Geschichte der Türkischen Republik. Seit 11 Jahren war er allerdings durch eine schwere geistige Erkrankung an der Amtsausübung gehindert, was auch für seine Gemeinschaft in der Türkei mit vielen Problemen verbunden war.



### Studien- und Ausbildungsjahre

Der junge Istanbuler Armenier besuchte von 1963 bis 1968 die armenische Volksschule beim Taksim-Platz und begann dann das englische Gymnasium in Nişantaşı. Im Jahre 1973 beendete er seine gymnasiale Ausbildung in der amerikanischen Schule in Stuttgart. Dem schlossen sich dann Studien von 1975 bis 1979 an der Universität Memphis (USA) im Fachbereich Soziologie und Philosophie sowie Theologie im dortigen anglikanischen Seminar an. 1977 wurde er von Patriarch Şnorhk in Istanbul zum Diakon sowie 1979 zum Priester geweiht. Der junge Mönch besuchte dann von 1977 bis 1982 die Hebräische Universität vom Jerusalem und studierte dort Bibelkunde und Literatur. Gleichzeitig belegte er auch Biblische Archäologie am amerikanischen Jerusalem University College und unterrichtete am armenischen Priesterseminar der Stadt Englisch und alttestamentliche Bibelwissenschaften.

### Rückkehr nach Istanbul

1982 kehrte er als Sekretär von Patriarch Şnorhk nach Istanbul zurück. Er übernahm das Predigeramt für die Insel Kınalı und wurde auch jüngstes Mitglied des geistlichen Rates des Patriarchates.

Als türkischer Staatsbürger hatte er auch den Militärdienst abzulegen: Er wählte eine verkürzte Form von November 1983 bis Februar 1984 in Burdur. Im September 1986 wurde er in der Mutterkirche von Eçmiadzin zum Bischof geweiht. Der junge Bischof ging allerdings im Studienjahr 1988/89 noch einmal an die Universität Angelicum in Rom, um weiterführende Studien im Bereich des Dialogs der Religionen zu führen.

Im Jahre 1990 verstarb Patriarch Şnorhk und Erzbischof Karekin II. Kazancıyan wurde zum Patriarchen gewählt. In Istanbul übernahm der junge Bischof Mesrob nun sowohl die Verantwortung für den ökumenischen und interreligiösen Dialog wie auch besonders die Sorge für die geistliche Betreuung der armenischen Jugend der Stadt. Im Verwaltungsbereich der Kirche hatte er die Leitung des Kirchenrates inne und wurde 1992 zum Erzbischof erhoben.

Auf Wunsch von Patriarch Karekin beschäftigte er sich auch mit Öffentlichkeitsarbeit. Ein Jahr vor seinem Tod bestellte ihn der schon ältere Patriarch zum Patriarchalvikar.

### Wahl zum Patriarchen

Als Patriarch Karekin am 10. März 1998 verstarb, wurde gemäß des verbrieften Statuts der armenischen Kirche eine erste Versammlung der sieben Gemeinden mit den größten Gläubigen-Zahlen einberufen, die eine Wahlkommission aufstellten und um die Genehmigung der Wahl beim Istanbuler Gouverneursamt ansuchten. Sie erstellten eine Liste von zwölf Bischöfen, die in der Türkei geboren waren und damit grundsätzlich ein Wahlrecht besaßen. Dann wurden die Bischöfe mit zu hohem Alter gestrichen und man begann, die Wahlbereitschaft der verbleibenden sieben Bischöfe zu erfragen.

Gleichzeitig wurden auch die Delegierten für die Wahlversammlung festgelegt: Es handelte sich um 95 Personen, darunter zehn Geistliche. Dieses sehr demokratische Wahlrecht der armenischen Kirche besteht schon seit der Zeit des Osmanischen Reiches und war eines der Vorbilder für die Einberufung eines Osmanischen Parlamentes. In der Einholung der Genehmigungen kam es allerdings zum Konflikt mit den türkischen Behörden, da die Eingaben des jungen Patriarchalvikars Mesrob zurückgewiesen wurden und man die Wahl nur über den dienstältesten Bischof durchführen lassen wollte. Es schien zunächst so, dass eine Wahl des jungen Bischofs Mesrob, die vor allem von den jungen Mitgliedern der Kirche gefordert wurde, nicht verwirklicht werden würde. Nach Monaten der Diskussion kam es aber dann im Oktober doch zur Patriarchen-Wahl, bei der Erzbischof Mesrob mit 74 Stimmen bei 89 Wahlberechtigten zum 84. Patriarchen gewählt wurde.

Es ist vielleicht auch gut, sich an solche alte Probleme zu erinnern, wenn auch heute wieder Fragen der Patriarchen-Wahl mit vielen offenen Themen verbunden sind.



*Katholikos Karekin und Patriarch Mesrob*

### **Mesrob Badriark**

Der junge Patriarch sprach neben seiner Muttersprache auch fließend Türkisch und Englisch, hatte auch eine hervorragende Kenntnis des klassischen Armenisch und konnte zusätzlich Italienisch, Hebräisch und Französisch sprechen. Seine Kenntnis des Deutschen war ziemlich eingeschränkt. Er erzählte mir darüber einmal, dass er in seiner Gymnasialzeit in Stuttgart so stark im amerikanischen

Kontext gelebt habe, dass nicht viel von den damaligen geringen Deutschkenntnissen verblieben sei. Als aber Papst Benedikt im November 2006 die Türkei besuchte, war es für Patriarch Mesrob eine große Freude, dass neben der zentralen Begegnung mit dem Ökumenischen Patriarchen auch ein kurzer Besuch des Papstes im armenischen Patriarchat in Kumkapı eingeplant war. Patriarch Mesrob sandte mir seine kurze Begrüßungsansprache zu mit der Bitte, den ersten Absatz ins Deutsche für ihn zu übersetzen und einige Aussprachehilfen beizufügen, was ich gerne tat. Papst Franziskus konnte allerdings 2014 den Patriarchen nur mehr in dessen Koma-Zustand im Spital besuchen (siehe Titelbild).

Wie schon zuvor zum jungen Bischof hatten wir auch zum Patriarchen Mesrob stets freundliche und offene Beziehungen, die auch zu Zeiten von Konflikten mit der armenisch-katholischen Kirche erhalten blieben. Oft begleiteten wir auch Studiengruppen zum Patriarchen, der gerne bereit war, sich in englischer Sprache offenen Fragen der armenisch-türkischen Geschichte, aber auch des ökumenischen Dialogs zu stellen. Die Liebe zu seiner armenischen Herkunft, aber auch die ehrliche Hochachtung für die heutige Türkei waren dabei beeindruckend und haben zu manchem Nachdenken von Zuhörern über zu einfache Schwarz-Weiß-Darstellungen geführt. Ähnlich ging es uns auch bei innerkirchlichen Fragen wie der Interkommunion, für die er auch ganz persönliche Antworten bereithielt.

Seine Offenheit für ein aktives Mitleben in der türkischen Gegenwart bei gleichzeitigem Bewusstsein der großen ungelösten Fragen im Zusammenleben der letzten Jahrzehnte sorgte vor allem für Kritik am Patriarchen in der armenischen Diaspora, die bis hin zur Ablehnung seiner Teilnahme bei Auslandstagungen der Armenier führte. Umgekehrt konnte er in der Türkei viele positive Schritte, beginnend mit Fragen der Schulen bis hin zur Wiederrichtung bedeutender Bauten wie der Kathedrale von Ahtamar erreichen. In einer neuen, der Religion gegenüber aufgeschlosseneren Zeit wagte auch wieder eine größere Zahl ehemaliger Armenier, sich durch die Taufe der Religion ihrer Väter anzuschließen.

Es war eine bewegte Zeit, in der Mesrob bewusst die Führungsrolle übernahm, die ihn neben kirchlicher und politischer Kritik auch in manche Auseinandersetzungen mit zivilgesellschaftlichen Entwicklungen, so auch mit dem charismatischen Journalisten Hrant Dink, brachte. Dessen überwältigende Begräbnisfeier in der Patriarchatskirche im Jahr 2007 – Hrant Dink war ja protestantischer Armenier – war eines der letzten großen Ereignisse, bei denen der Patriarch in bewegender Weise öffentlich auftrat.

### Krankheit und Tod

Schon bald nach dem Besuch von Papst Benedikt schien der Patriarch von immer größerer Müdigkeit betroffen zu sein; die Lebendigkeit alter Diskussionen war manchmal nur mehr schwer zu entdecken. Dann kamen einige Monate ohne öffentlichen Kontakt, bis dann im Jahr 2008 bekannt wurde, dass der Patriarch an unheilbarer Demenz erkrankt sei. Bei der 10jährigen Feier seines Amtsantritts konnte er zwar noch körperlich teilnehmen, war aber schon geistig schwerst behindert. Mir klingt noch sein leises „Thank you, Father“ als letzter Kontakt im Ohr. Dann haben wir nur noch über Msgr. Nikolaus Wyrwoll von seinem Zustand gehört, der als einer seiner treuesten Freunde ihn in den letzten fünf Jahren des Komas wöchentlich am Krankenbett besuchte und bis zum Tod begleitete.

Diese letzten elf Jahre führten auch zu großen Spannungen in der türkischen armenischen Kirche, da man sich über die Stellvertretung des nicht zurückgetretenen Patriarchen nicht einig werden konnte. Ein rein vom geistlichen Rat gewählter und von der türkischen Regierung anerkannter Patriarchalvikar wurde von größeren Teilen der Gemeinde nicht akzeptiert.

Vielleicht gerade deshalb sollte das Begräbnis am Sonntag dem 17. März ein großes Zeichen der Einheit sein. Sieben Bischöfe der armenischen Kirche vom Eçmiadzin, Sis, Jerusalem und Istanbul spendeten nach Brauch der armenischen Kirche beim sonntäglichen Toten-Gottesdienst die heilige Salbung. Dabei wurde der geöffnete Sarg in den Altarbereich getragen und jeder der sieben Bischöfe nahm die Myron-Salbung vor. In einem weiteren berührenden öffentlichen Akt küssten alle Bischö-

fe und Kleriker dem verstorbenen Patriarchen im Gottesdienst nochmal Hand und Stirn, um von ihm Abschied zu nehmen. Dies geschah in einer langen Reihe feierlicher armenischer Gebete zwischen Gabenbereitung und Wandlung, wo der das Gebet Sprechende gleichsam im Namen des Verstorbenen Gott um sein Erbarmen anrief. Die lange Begräbnisfeier, die insgesamt über sechs Stunden dauerte, brachte neben der Überfülle armenischer Gläubiger auch die Teilnahme hoher Vertreter des Ökumenischen Patriarchats, drei Syrische Metropolitane, Vertreter der lateinischen Kirche und der katholischen Ostkirchen zum gemeinsamen Gebet. Msgr. Nikolaus Wyrwoll überbrachte im Auftrag des päpstlichen Nuntius das Beileidschreiben des Papstes.



*Auszug am Ende des Totengottesdienstes für Patr. Mesrob*

Die jüdische Gemeinde war durch den Oberrabbiner, die muslimische Gemeinde durch bekannte Theologen wie Professor Hatemi vertreten.

Auch die türkische Regierung zeigte durch persönliche Anwesenheit von Ministern und hoher Funktionäre der Oppositionsparteien ihre Hochachtung für den verstorbenen Patriarchen. Hauptstraßen von Istanbul wurden für die große Begräbnisprozession gesperrt und am frühen Nachmittag wurde der Patriarch nach armenischem Brauch – der durchaus den türkischen Bräuchen ähnelt – ohne hindernden Holzarg in der Patriarchengruft in Şişli beigesetzt. Bis Ostern besteht nun die vorgesehene 40-tägige Trauerzeit in der armenischen Kirche. Aber schon jetzt sind viele Kreise mit der herausfordernden Wahl eines neuen Patriarchen, die danach beginnen soll, beschäftigt.

## Glaube heißt nichts Wissen?

Eine Anfang März in Salzburg stattgefundene interreligiöse Tagung beschäftigte sich mit der Beziehung von Naturwissenschaft und Glaube. Neben aktuellen Erkenntnisse in unterschiedlichen Bereichen der Naturwissenschaften kamen auch Spannungsfelder und Vermittlungsversuche zur Sprache.

**Prof. Siegfried Scherer**, Lehrstuhl-Inhaber für Mikrobielle Ökologie an der Technischen Universität München betonte, dass die Naturwissenschaft weder die Welt erklären noch ethische Fragen beantworten könne. Gott wohne nicht in den unbeantworteten Fragen der Evolutionsbiologie, sondern entziehe sich *unserem intellektuellen Zugriff*. Das Experiment innerhalb der empiristischen Methode gebe keine Antwort auf die Frage des *Warum*, sondern nach dem *Wie*, nach der Struktur der Welt. Dadurch sei Naturwissenschaft *religionsneutral*. Je nach agnostischer, naturalistischer oder theistischer Weltanschauung können die gewonnenen Daten unterschiedlich gedeutet werden.

Als gläubiger Christ zeigte er sich davon überzeugt, dass die Welt nur in einer Zusammenschau von Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft und Religion erfasst werden kann. Ihm sei bewusst, dass die Naturwissenschaft alleine daher nicht der einzige Zugang zur Wirklichkeit sei.

Für **Prof. Reinhold Esterbauer** vom Institut für Philosophie an der Katholisch Theologische Fakultät der Universität Graz hat der Mensch mit der Evolutionstheorie seine Verortung verloren. Er sei damit nicht mehr im Zentrum des Universums und der Natur. Gott sei als Wirkmacht in der Welt von heute vermeintlich obsolet, so der Theologe und Philosoph. Der Mensch sei ein *Vagabund am Rande des Universums* und habe keine Orientierung mehr. Ihm fehle der Kompass.

Um diesen defizitären Zustand zu kompensieren, strebe der moderne Mensch nach Objektivität. Daher stehe die Naturwissenschaft heute hoch im Kurs, denn sie liefere Daten und Fakten. Darauf vertrauten viele. Die *Naturwissenschaft ersetzt die Religion*, so Esterbauer: *Das Gehirn ersetzt den Geist*. Wird das jedoch absolut gesetzt, betreibe die Naturwissenschaft nicht mehr ihr Fach, sondern

wechselt zu einer Weltanschauung, die fundamentalistisch ist. Reine Wissenschaftsgläubigkeit verharre in der Dritten-Person-Perspektive. Damit der Mensch sein Mensch-Sein nicht verliere, brauche er aber auch die Erste-Person-Perspektive: leben, sterben, hoffen, lieben, versprechen und glauben kann ich nicht neutral. So zieht er den Schluss, dass alle Naturwissenschaft Gott verträgt, wenn sie weiss, was sie tut, aber als Naturwissenschaft nichts von Gott verträgt, weil er weder messbar noch empirisch ist.

Beide Referenten haben aufgrund ihres Ansatzes ein ambivalentes Verhältnis zum *Intelligent Design*. So betont Esterbauer, dass Gott nicht, nachdem er von den Naturwissenschaften hinausgeworfen wurde, nun wieder hineingebracht werden kann. Gott werde dann zur naturwissenschaftlichen Größe. Auf Ähnliches weist Scherer hin, wenn er sagt, *Gott wohnt nicht in den unbeantwortbaren Fragen*, er ist kein *Lückenbüßer-Gott*. Für ihn muss daher die Evolutionsbiologie Teil des *Intelligent Design* und nicht ihr Widerspruch sein. Es gehe nicht um einen naturwissenschaftlichen Gottesbeweis, sondern um eine Weltanschauung unabhängig einer konkreten Religion, die offen dafür ist, dass materielle Phänomene geistige Ursachen haben.

Weitere Vortragende bzw. Diskutanten waren u.a. der Vizepräsident des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit Willy Weisz, der Buddhist und Lehrer Kurt Kramer, die Vize-Direktorin des Islamischen Forums Penzberg Gönül Yerli, der Physiker und Philosoph sowie bekennende Atheist Gerhard Vollmer ...

Im Rahmen dieser jährlich stattfindenden Tagung, die von der Kommission Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz, dem Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen der Universität Salzburg und dem Bildungshaus St. Virgil veranstaltet wurde, wollten wir von seiten der Kommission bewusst die Grenzen des Theologischen überschreiten und interreligiös in das Gespräch mit den Naturwissenschaften einsteigen.

Gerda Willam  
Salzburg, 8.3.2019 (KAP) und Eigenmaterial

## Gnade

*Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben*, schreibt der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther (15,10). Gnade (griech. *charis*, lat. *gratia*) ist ein **zentraler Begriff** der Bibel und des christlichen Glaubens. Er bezeichnet Gottes Handeln, seine unverfügbare, freie Zuwendung zum Menschen, den er reich beschenkt und begleitet, dem er hilft, immer neu die Schuld vergibt und die Fülle des Lebens in der Gemeinschaft mit ihm verheißt. Diese **Zuwendung zum Geschöpf** erreicht in Jesus Christus ihren Höhepunkt. *Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade* (Joh 1,16).

Ausgehend von der biblischen Offenbarung haben viele Autoren versucht, sich dem Inhalt der Erfahrung der Gnade unter verschiedenen Gesichtspunkten und Verwendung unterschiedlicher Terminologien und theologischer Systeme der Interpretation zu nähern. Oftmals hatten ihre Schriften einen **polemischen Charakter**, sie halfen kaum Gottes Güte und Gnade in der menschlichen Geschichte zu entdecken, sondern waren ein Konglomerat von abstrakten Aussagen mit dem Ziel einige theologische Irrtümer zu bekämpfen.

*Vinzenz von Paul* lebte in einer Zeit der theologischen Auseinandersetzungen zum Thema Gnade. Als Mann der Kirche musste er bald Stellung beziehen. Er studiert das Thema, schreibt sogar – für ihn eher unüblich – eine theologische Abhandlung über die „neuen Meinungen“, in denen es hauptsächlich um das Verhältnis von Gottes Gnade und der menschlichen Freiheit ging. Vinzenz verteidigt mit damals üblichen Argumenten die Lehre der Kirche, seine originellen Beiträge zum Thema kommen aber von seiner pastoralen Erfahrung her. Wir finden sie in seinen Briefen und Konferenzen, in denen er seine Schwestern und Brüder spirituell begleitet, bzw. sich mit ihnen austauscht.

Vor jedem Sprechen oder jeder theologischen Diskussion über die Gnade ist diese (hoffentlich) eine **menschliche Erfahrung** der Güte Gottes im eigenen Leben. *Vinzenz von Paul* hat sich von der Gnade Gottes berühren lassen. Zwischen 1609 und 1625 erlebt er einen Prozess der persönlichen

BEKEHRUNG bzw. Reifung. Er kommt mehr und mehr zu sich, sieht vieles neu, entdeckt v.a. die Armen, ihren Vorrang im Reich Gottes und seine eigentliche Berufung, Christus nachzufolgen, der ihnen eine frohe Botschaft bringt (Lk 4,18).

Verbunden damit sind seine Gründungen. *Vinzenz* erkennt Gott als ihren Urheber, sich selber als Beschenkten. In dieser Hinsicht kann er seine Gemeinschaften in einer Linie mit den großen Orden sehen, deren Gründer *an nichts weniger dachten als an das, was sie tatsächlich bewirkt haben. Gott aber hat durch sie gewirkt.* (IX, 245) An LOUISE VON MARRILAC, die gerade von vielen Sorgen in der Gemeinschaft der Schwestern geplagt wird, richtet er die tröstlichen Worte: *Gott ist es, der diese kleine Genossenschaft gestiftet hat und der sie leitet.* (IV, 254) Daher können und sollen seine Schwestern und Brüder immer und in allem auf Gottes Güte, auf seine Gnade bauen: *erkennen Sie es an und bekennen Sie, dass Sie ohne die Gnade niemals einen Schritt auf dem Pfad der Tugend machen werden. Wir irren uns und täuschen uns selbst, wenn wir glauben, etwas aus uns selbst zu tun. Die Erfahrung lehrt uns das zur Genüge.* (IX, 567)

Mit der Reformation und Martin Luthers „sola gratia“ – der Mensch wird allein aus Gnade von Gott gerettet, Werke sind ohne Bedeutung – und der katholischen Antwort im Konzil von Trient wurde unser Thema von verschiedenen Seiten neu aufgerollt. Aus heutiger Sicht, nach der Unterzeichnung der *Gemeinsamen Erklärung* des Lutherischen Weltbundes und der Katholischen Kirche zur *Rechtfertigungslehre* am 31. Oktober 1999, hätte man sich viele theologische Auseinandersetzungen ersparen können.<sup>1</sup> Diese gab es aber zu Vinzenz' Zeiten nicht nur mit den Protestanten, sondern auch innerhalb der katholischen Kirche.

Ausgerechnet ein Freund und Gefährte von Vinzenz *Jean Duvergier de Hauranne*, bekannt unter seinem Titel als (*Abt von*) *Saint-Cyran*, entwickelt sich zum Hauptvertreter des sog. **Jansenismus** in Frankreich. Dieser hatte mit dem streitbaren Professor aus Leuven und späteren Bischof von Ypern (damals Spanische Niederlande) *Cornelius Jansen(ius)* viele Jahre an einer Gesamtdarstellung der

Gedanken des hl. Augustinus zusammen gearbeitet. Das 1640 veröffentlichte Werk „Augustinus“ wurde Grundlage einer neuen Bewegung, die lange Zeit große Verwirrung in der Kirche stiftete. Gedacht als spirituelle Reformbewegung scheuten einige ihrer Vertreter, so auch *Saint-Cyran* vor politischer Agitation nicht zurück. 1638 bringt ihn *Richelieu* vor Gericht. Am einfachsten wäre es für ihn gewesen *Saint-Cyran* einer falschen Lehre zu überführen. Auch *Vinzenz* soll gegen seinen Freund aussagen, aber selbst *Richelieu* konnte ihm nichts Belastendes entlocken. Dennoch landet *Saint-Cyran* bis zum Tode *Richelieu*'s 1642 im Gefängnis.

Schließlich hat man *Vinzenz* selbst einer gewissen Lauheit jansenistischen Ideen gegenüber bezichtigt. Im März 1644 schreibt er an *Bernard Codoing*, seinen Vertreter in Rom: *Ich sage Ihnen nichts über die Anklagen gegen mich, außer dass unsere Kongregation mit Hilfe des Erbarmens Gottes allen neuen Ansichten Widerstand leistet. Ich widersetze mich, so gut ich kann, all jenen, die vor allem gegen die Autorität des gemeinsamen Vaters aller Christen vorgehen ...* (II, 453f)

Seit 1643 ist *Vinzenz* im Gewissensrat der Königin. Der Einfluss der Jansenisten, die allgemein gesprochen meinten, eine „strengere Lehre“ vertreten zu müssen, breitete sich fortwährend aus. *Vinzenz* nützt seine guten Kontakte zu vielen Bischöfen, um sie zu einem möglichst einheitlichen Handeln zu bewegen. Sie erreichen so 1653 die Verurteilung von fünf Thesen durch Rom. In seiner Abhandlung fasst *Vinzenz* sie so zusammen: *Die Vertreter der neuen Meinung behaupten, dass nicht allen Menschen genügend Gnade gegeben, sondern dass wirksame Gnade nur wenigen Menschen gegeben werde und dass diejenigen, denen sie gegeben wird, ihr nicht widerstehen können.* (XIII, 147)

*Vinzenz* hält dem entgegen: *es geht darum, zu wissen, dass Gott allen Menschen, ich sage allen, Gläubigen wie Ungläubigen, hinreichend Hilfe und Gnade gibt, um gerettet zu werden, und dass die Menschen diese Gnaden missbrauchen und sie zurückweisen können.* (XIII, 148) Nach verschiedenen Beweisen aus der Heiligen Schrift, den Konzilen und den Kirchenvätern führt er aus: *Und gewiss, ich weiß nicht, wie Gott, der unendliche Güte ist, der unaufhörlich seine Arme ausbreitet,*

*um die Sünder aufzunehmen ... es übers Herz bringen könnte, all denen seine Gnade zu verweigern, die Ihn darum bitten.* (XIII, 152)

Im folgenden an die Schwestern gerichteten Wort wird deutlich, dass *Vinzenz* bei seine Ablehnung der „neuen Meinungen“ **die Armen** vor Augen hat: *Sie sind dazu berufen, den armen Kranken gegenüber die Güte Gottes sichtbar werden zu lassen.* (X, 332) Einem Mitbruder schreibt er: *Mir scheint es von besonderer Wichtigkeit, dass alle Christen es wissen und glauben: Gott ist so gut, dass alle Menschen mit Hilfe der Gnade Jesu Christi ihr Heil wirken können, dass er ihnen alle Mittel durch Jesus Christus gibt und dass dies die unendliche Güte Gottes fest bezeugt und verherrlicht.* (III, 327)

Gott gibt allen seine Gnade und einem jeden nach seinen Bedürfnissen: *Er ist eine Quelle, aus der jeder nach Bedarf Wasser schöpft: Wer sechs Eimer bedarf, schöpft deren sechs, wer drei bedarf, deren drei ...* (XI, 112) *Vinzenz*' Betonung der **Standesgnaden** bedarf einer differenzierten Auslegung. Gott schenkt sie jedem für seine jeweiligen Aufgaben im Leben. Auf eine Oberin (Schwester Dienerin) angewendet heißt das: *Gott gibt jener die notwendigen Gnaden, die er beruft. Glaubt nicht, dass immer die fähigsten und tugendhaftesten verantwortliche Aufgaben erhalten.* (IX, 668)

Jeder Mensch ist berufen in Freiheit mit der Gnade Gottes zusammen zu wirken. Er lobt in diesem Zusammenhang die ignatianische Devise: *Ich finde den Grundsatz für gut, dass wir uns aller erlaubten und möglichen Mittel zur Ehre Gottes bedienen, so als ob uns Gott gar nicht helfen bräuchte. Wir sollen freilich gleichzeitig alles von seiner göttlichen Vorsehung erwarten, als besäßen wir keine menschlichen Hilfsmittel.* (IV, 366) Was es v.a. braucht ist **Treue**, denn die *Treue*, die jede von Ihnen diesen Gnaden gegenüber zeigt, zieht immer neue an, um mehr und mehr an der Erleichterung des Loses unseres Nächsten zu arbeiten. (IX, 407)

Alexander Jernej CM

(1) Ein Kernsatz daraus lautet: „Gemeinsam bekennen wir: allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat Christi, nicht auf Grund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken.“ (GE 15)

## Zwei VWA-lastige Wochen

*Mein Plan war es schon länger ein Doppelstudium zu versuchen. Zuerst hatte ich daran gedacht, Physik und Informatik zu kombinieren, aber nach meiner VWA habe ich meine Meinung geändert und werde **Physik und Philosophie** studieren.* Das war die Antwort einer Kandidatin am Ende der auf die Präsentation ihrer VWA folgenden Diskussion, nachdem ihre Betreuerin die Frage gestellt hatte, was sie als **das besonders Positive aus ihrem VWA-Prozess** mitnimmt. Das Thema der Kandidatin *Determinismus und Indeterminismus im Kontext der Quantenmechanik* war – wie auch ihre Arbeit – schon mehr wissenschaftlich als vorwissenschaftlich.

Da ich nicht davon ausgehen kann, dass Leser/innen des Georgsblatts – auch wenn es für einige zutrifft – mit den aktuelleren Entwicklungen im österreichischen Schulwesen, wie der *teilzentralisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung*, für die ich kurz den Begriff *Neue Matura* verwenden werde, und der *Vorwissenschaftlichen Arbeit*, kurz *VWA* genannt, vertraut sind, muss ich an dieser Stelle etwas weiter ausholen. Gab es abschließende Arbeiten unter dem Namen *Diplomarbeit* an der BHS (Berufsbildenden Höheren Schule), zu denen auch unsere Handelsakademie gehört, schon länger, so haben diese erst mit der *Neuen Matura* in den Gymnasien unter dem Namen *Vorwissenschaftliche Arbeit* Einzug gehalten.

Der **Weg zur fertigen VWA** ist für die Kandidatin / den Kandidaten ein **zweijähriger Prozess**, der in den ersten Wochen der elften Schulstufe mit der Wahl (Zuordnung) der betreuenden Lehrperson beginnt. Daran schließt die Suche nach einem Thema und passenden ersten Quellen an. Nach Bewertung der Quellen wird **gemeinsam mit der betreuenden Lehrperson** das Thema fixiert und anschließend ein sogenannter *Erwartungshorizont* verfasst, der darüber Auskunft geben soll, was man sich von der fertigen Arbeit erwarten darf. Im ersten Teil **Persönlicher Impuls und erste Basisliteratur** soll beschrieben werden, warum man das Thema gewählt hat und welche Quellen man verwenden wird. Im weiteren Verlauf des Arbeitsprozesses dürfen natürlich auch weitere Quellen herangezogen werden. Im nächsten Abschnitt sind die **Leit-**

**fragen** zu formulieren, **die man** mit seiner Arbeit **beantworten möchte**. Im dritten Teil *Angestrebte Methode/n* ist in kurzen Worten zu erklären, **welche** Methode/n man **warum** verwenden wird. Daran schließt eine vorläufige Gliederung der Arbeit an, die einen **Überblick** vermitteln soll.

Der Erwartungshorizont hat **zwei** Aufgaben zu erfüllen. Einerseits dient er der Kandidatin / dem Kandidaten als **Plan für das persönliche Projekt VWA**, das sie / er in schriftlicher Form am Beginn des zweiten Semesters der Maturaklasse abgeben muss. **Andererseits** muss er informativ und auch für Außenstehende verständlich sein, da er in folgender Reihenfolge **genehmigt werden muss**: zuerst von der Betreuerin / dem Betreuer, dann von der Direktorin / dem Direktor und schließlich von der Schulaufsichtsbehörde erster Instanz. Um diesen Genehmigungsprozess zu dokumentieren, wurde eine Datenbank geschaffen. Auf diese lädt die Kandidatin / der Kandidat den Erwartungshorizont (und nach Fertigstellung auch die VWA) hoch.

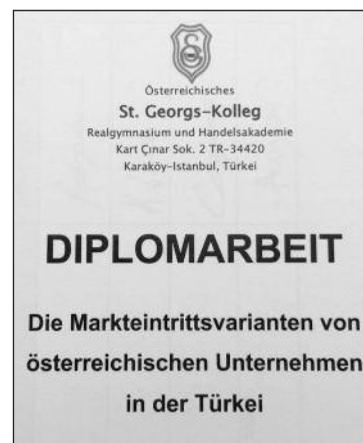
Nach Genehmigung durch die betreuende Lehrperson bin ich an der Reihe. Das war heute vor zwei Wochen der Fall und **ein Grund dafür**, dass meine **letzten zwei Wochen** zu **VWA-lastigen** wurden. Es hatten bis zu diesem Tag fast sechzig Erwartungshorizonte die erste Hürde genommen und es war an mir, endlich Entscheidungen zu treffen. Auch wenn es zu den Aufgaben eines Direktors gehört, Entscheidungen zu treffen, ich es also gewohnt sein sollte, ist es in diesem Fall eine echte **Belastung**, im Besonderen eine **zeitliche**. Da ich die zum Erwartungshorizont führende Vorgeschichte ja nicht kenne, bleibt mir nur, diesen möglichst konzentriert durchzulesen und anschließend formal und inhaltlich zu bewerten. Auf Grund dieser Bewertung fällt dann meine Entscheidung *akzeptieren* oder *zurückweisen*, wobei die zweite Option bedeutet, dass der Erwartungshorizont in der Folge noch einmal zu mir kommen wird, da der Prozess mit einem überarbeiteten Erwartungshorizont wieder von vorne beginnt. Dann muss ich meine Entscheidung auch noch in einem Kommentar der Kandidatin / dem Kandidaten mitteilen. Dieser gesamte Vorgang dauert für einen Erwartungshorizont, der meiner Meinung nach in allen

Punkten entspricht, im Idealfall ungefähr zehn Minuten, kann aber in schwierigen Fällen auch bis zum Dreifachen dieser Zeit in Anspruch nehmen. Der Durchschnittswert wird wohl irgendwo zwischen 15 und 20 Minuten liegen. Hochgerechnet auf die etwa 60 Erwartungshorizonte ergibt das 15 bis 20 Stunden, die ich an diesem Wochenende am Computer verbracht habe. Immerhin habe ich die Zahl an noch zu genehmigenden Erwartungshorizonten damit soweit reduziert, dass es mir neben den (all)täglichen Arbeiten möglich war und ist, diese nach Einlangen zu bearbeiten. Im Augenblick stehen wir bei zwölf noch nicht genehmigten Erwartungshorizonten und das vorläufige Ende ist abzusehen – vorläufig deshalb, weil es nach der Kontrolle, die eine VWA-Expertin ab Anfang April in Wien durchführt, für einen hoffentlich nur kleinen Teil **zurück an den Start** heißen wird.

Begonnen habe ich meinen Artikel mit dem **Abschluss eines VWA-Prozesses**, der Präsentation mit anschließender Diskussion. Als Zeitrahmen sieht der Gesetzgeber 10 bis 15 Minuten vor, wobei die Diskussion mehr Zeit in Anspruch nehmen soll als die Präsentation, damit die Prüfungskommission ausreichend Zeit und Gelegenheit hat, sich ein Bild davon zu verschaffen, ob die Kandidatin / der Kandidat auf Fragen adäquate Antworten geben kann und wie weit sie / er sich in der selbstverfassten Arbeit auch wirklich auskennt.

Dieser Abschluss des VWA-Prozesses für die Maturaklassen war der **zweite Grund** für die **VWA-Lastigkeit der letzten beiden Wochen**. Begonnen haben die Präsentationen am Mittwoch der vergangenen Woche und am Mittwoch dieser Woche waren sie abgeschlossen. Damit der Unterricht in den anderen Klassen möglichst wenig betroffen wird, fanden sie jeweils am Nachmittag nach dem Unterricht bis in die frühen Abendstunden statt. Als ständiges Mitglied der Kommission *durfte* ich an allen Präsentationen teilnehmen und so vieles mir Neues aus den verschiedenen Fachgebieten erfahren. Natürlich waren nicht alle Kandidat/inn/en so herausragend wie die am Anfang erwähnte, aber 47 Sehr gut, 13 Gut, 8 Befriedigend, 2 Genügend und nur 1 Nichtgenügend sind ein **sehr erfreuliches Ergebnis**. Es **übertraf** sogar unser **bisher Bestes**, das vor drei Jahren erreicht wurde, als die VWA zum ersten Mal Teil der Matura geworden war.

Auch wenn die VWA für unsere Schule von den Ergebnissen her eine **Erfolgsgeschichte** ist, möchte ich nicht verschweigen, dass sie nicht nur für mich, sondern auch für die Schüler/innen und ihre Betreuer/innen eine **zusätzliche Belastung** darstellt, allerdings eine, die durchaus auch ihre positiven Seiten hat, wenn man die Bandbreite an Themen betrachtet, mit denen sich unsere Schüler/innen beschäftigt haben. Diese reichen von der am Anfang erwähnten *quantenmechanischen Arbeit*, über weitere mathematisch-naturwissenschaftliche Themen, wie z.B. *RSA-Verschlüsselung*, *Diesel- und Biodieselmotoren: ein Vergleich* und *Die Wirkung der Ernährung und der Probiotika auf die Darmflora und das menschliche Immunsystem* bis hin zu geschichtlichen, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Themen, zu Themen wie *Neologisms: New Words in the English Language*, *Der Einfluss des Musizierens auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen*, *Das finanzwirtschaftliche Wachstumsmodell von M. J. Gordon*, *Jugendliche Straftäter in Istanbul* und *Lügen aus philosophischer und psychologischer Sicht*.



Erwähnen möchte ich noch eine Diplomarbeit aus der Handelsakademie zum Thema **Markteintrittsvarianten von österreichischen Unternehmen in der Türkei**, die sicherlich für viele von Interesse sein kann. Diese Arbeit entstand mit

Unterstützung des **Büros der Österreichischen Wirtschaftskammer (WKO) in Istanbul**, das unter der Leitung unseres Absolventen Georg Karabaccek steht. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für ihre Hilfe.

Zum Abschluss möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die Erwartungshorizonte, die derzeit das Genehmigungsverfahren durchlaufen, in weiterer Folge zu ähnlich interessanten Arbeiten führen und im kommenden Schuljahr ein vergleichbar erfolgreiches Ergebnis erzielt wird.

Paul Steiner

## Sr. Marisstella Küberl



Am 8. März 2019 verstarb in Graz Sr. Marisstella Küberl im 81. Lebensjahr. Die gebürtige Steirerin war ausgebildete Erzieherin und Arbeitslehrerin und trat in jungen Jahren 1957 bei den Barmherzigen Schwestern ein. In Österreich war sie zuerst in mehreren

Häusern als Erzieherin und Religionslehrerin bei Kindern und Jugendlichen tätig, bevor sie 1980 als letzte Leiterin des Internates der Mädchenschule an das Österreichische St. Georgs-Kolleg in Istanbul kam. In ihrer herzlichen und liebenswürdigen Art unterstützte sie auch gerne vielfältige Aufgaben in der Gemeinde und im Gottesdienst, sodass wir es sehr bedauerten, dass sie mit Ende des Schuljahres 1981/82 – mit der endgültigen Schließung des Internats der Mädchenschule – nach Österreich zurückberufen wurde.

Ihre Verbindung mit der Arbeit der Lazaristen wurde später nochmals durch die Mitverantwortung für die Führung unseres Exerzitienhauses in Wien-Hetzendorf besonders sichtbar, bis sie 2010 im Ruhestand nach Graz zurückkehrte. Die letzten Jahre waren von einer schweren Krankheit geprägt, die sie mit großem Glaubensgeist und in Gottvertrauen bewältigte und so nochmals für viele Menschen ein Zeichen für ihre gelebte frohe Glaubenszuversicht wurde.

Gerne haben wir in Istanbul im Gebet in Dankbarkeit an unsere frühere Mitarbeiterin gedacht.

## 80. Geburtstag

**Pfarrer Wolfgang Pucher CM** konnte mit Freude zum Geburtstag am 31. März nach Graz-St. Vinzenz einladen. Das konsequente und auch Konflikte nicht scheuende Eintreten unseres „Vini“-Mitbruders für Obdachlose, Bettler u.a. Randgruppen hat ihm auch außerhalb der Kirche viel Anerkennung eingetragen. 1963 wurde er zum Priester geweiht, arbeitete **ab 1969 in St. Georg in Istanbul**, zunächst als Ökonom und Internatsleiter, dann aber vor allem als Gemeindeseelsorger. Von ihm stammt die Idee, einen jährlichen Osterbasar zur Unterstützung sozialer Aufgaben abzuhalten. Im Jahr **1973** wurde er Pfarrer von St. Vinzenz in Graz, wo er bis heute als sozialer Weckrufer der vinzentinischen Familie wirkt.

**Josef Herget CM** trat schon in jungen Jahren als Bruder in die Lazaristengemeinschaft ein und kam nach Absolvierung der Buchdruckerausbildung als Mitarbeiter des Kollegs **1960 nach Istanbul**. Neben der Sorge für Halbinternat und christliche Religionsschüler bemühte er sich intensiv um Beziehungen zu den östlichen Kirchen der Türkei. Nach dem von ihm nicht gewünschten Abschied von St. Georg **1971** konnte er nach Ablegung der Berufsreifeprüfung und Studium in St. Gabriel im Jahr 1975 die Priesterweihe empfangen und danach viele Aufgaben in der Gemeinschaft übernehmen: Direktor der Studenten, Superior des Zentralhauses und Provinzial in Graz. Seit 1994 widmet er sein Leben der Sorge für Flüchtlinge und Katechumenen. Er feiert seinen Geburtstag am 23. April in Wien.

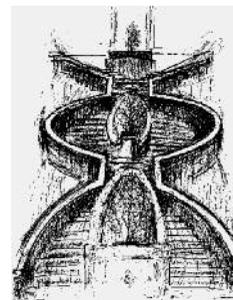
### 47. Osterbasar: Samstag, 6. April 2019, ab 12.00 Uhr



Der Osterbasar bietet neben idealen **Begegnungsmöglichkeiten**, reichen **kulinarischem Angeboten** und vielen weiteren Aktivitäten eine **Unterstützung für verschiedene Hilfsprojekte** im Umfeld der Österreichischen St. Georgs-Gemeinde und der Barmherzigen Schwestern. **Wir freuen uns auf Ihr Kommen.**

## April 2019

- Di 02.04. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- Fr 05.04. 18.30 Uhr Kreuzweg
- Sa 06.04. ab 12.00 Uhr: **47. Osterbasar in St. Georg** (s. S. 12)
- So 07.04. 5. Fastensonntag** (Joh 11,1-45)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 09.04. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Fr 12.04. 18.30 Uhr Kreuzweg
- Sa 13.04. 17.00 Uhr Bibelabend (Apg 5,17-5,42) in St. Peter und St. Paul (englisch) (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 14.04. Palmsonntag** (Lk 22,14 - 23,56)  
10.00 Uhr **Gottesdienst mit Palmweihe**  
Es singt der **St. Georgs-Chor**.
- Mo 15.04. 19.00 Uhr Bußfeier in St. Esprit (Cumhuriyet Cad. 127/A, Harbiye-Şişli)
- Di 16.04. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul
- Mi 17.04. 19.00 Uhr Chrisammesse in St. Esprit (Cumhuriyet Cad. 127/A, Harbiye-Şişli)
- Do 18.04. **Gründonnerstag** (Lk 4,16-21)  
18.30 Uhr **Messe vom letzten Abendmahl in St. Georg**  
anschließend Anbetung zum Gedenken an Jesu Beten und Wachen am Ölberg
- Fr 19.04. **Karfreitag – Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi** (Joh 18,1-19,42)  
15.00 Uhr Kreuzweg in St. Georg  
18.00 Uhr Gottesdienst zum Karfreitag in der Kreuzkirche  
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Sa 20.04. **Karsamstag** (Lk 24,1-12)  
Möglichkeit zum Besuch des Heiligen Grabes in St. Georg  
20.00 Uhr **Osternachtfeier** in St. Paul  
Kein Gottesdienst in St. Georg



## Sankt Georgs- Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2  
34420 Istanbul-Karaköy  
Tel +90 / 212 / 313 49 70  
Fax +90 / 212 / 249 76 17  
E-Mail: [gemeinde@sg.org.tr](mailto:gemeinde@sg.org.tr)  
<http://www.sg.org.tr>

- So 21.04. Hochfest der Auferstehung des Herrn Ostersonntag** (Joh 20,1-9)  
10.00 Uhr **Festgottesdienst** mit Speisenweihe
- Sa 27.04. 17.00 Uhr Bibelabend (Apg 6,1-8,3) in St. Peter und St. Paul (englisch) (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 28.04. St. Georgs-Fest 2019** (Joh 20,19-31)  
10.00 Uhr **Festgottesdienst mit Bischof Rubén Tierrablanca**  
Musikalische Gestaltung: St. Georgs-Chor unter der Leitung von Frau Cita Paeben

### Vorschau Mai 2019

- So 05.05. 3. Sonntag der Osterzeit** (Joh 21,1-19)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 07.05. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- So 12.05. 4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,27-30)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 14.05. 19.15 Uhr Bibelabend in St. Georg
- Mi 15.05. Frauenausflug nach Burgaz
- So 19.05. 5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 13,31-35)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 21.05. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul
- Do 23.05. Großer Frauenausflug nach Polonezköy  
Weitere Infos: [willam@sg.org.tr](mailto:willam@sg.org.tr)
- So 26.05. Ökumenischer Sommergottesdienst**  
10.30 Uhr in **St. Paul** mit Reisesegen

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:  
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)  
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

### Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

- So 07.04. 10.30 h Gottesdienst zum Passionssonntag in St. Paul; anschließend herzliche Einladung zum Kirchenkaffee
- So 14.04. 10.30 h Gottesdienst zum Palmsonntag in St. Paul mit Palmprozession im Pfarrgarten; anschließend herzliche Einladung zum Kirchenkaffee
- Mo 15.04. 19.00 h Bußgottesdienst in der Kathedrale St. Esprit mit Möglichkeit zur Beichte oder Versöhnungsgespräch
- Mi 17.04. 19.00 h Chrisammesse in der Kathedrale St. Esprit
- Osternachtfeier und Ostersonntag (Kathedrale): s. Kartage und Ostern in den drei deutschsprachigen Gemeinden

### In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- Di 02.04. 14.00 h Frauentreff in Moda
- Sa 06.04. ab 12.00 h 47. Osterbasar in St. Georg (s. S. 12)
- Di 16.04. 13.00 h Treffpunkt St. Paul
- So 28.04. 10.00 h St. Georgs-Fest – Festgottesdienst mit Bischof Rubén Tierrablanca  
Es singt der St. Georgs-Chor, anschließend Agape (s. S. 13)

### Kartage und Ostern in den drei deutschsprachigen Gemeinden in Istanbul

**Palmsonntag, 14.04. – Gottesdienst in allen drei Gemeinden:** 10.00 h St. Georg (St. Georgs-Chor)  
10.30 h Kreuzkirche (Vorstellung der Konfirmanden), 10.30 h St. Paul (Prozession im Pfarrgarten)

**Gründonnerstag, 18.04.: 18.30 h Messe vom letzten Abendmahl in St. Georg**  
anschließend Anbetung zum Gedenken an Jesu Beten und Wachen am Ölberg

**Karfreitag, 19.04.: 18.00 h Musikalischer Festgottesdienst mit Abendmahl in der evang. Kreuzkirche**  
mit Pfr<sup>in</sup> Pace (Musik: Önder Cebeci und Martin Kronthaler)

**Karsamstag – Osternacht, 20.04.: 20.00 h Osternachtfeier in St. Paul**, anschließend gemütliches Zusammensein

**Ostersonntag, 21.04.:** 10.00 h Festgottesdienst in St. Georg mit Speisenweihe  
10.30 h Ostergottesdienst mit Ostereiersuchen und Osterfrühstück in der evang. Kreuzkirche mit Pfr<sup>in</sup> Pace  
10.30 h Festgottesdienst zu Ostern in der Kathedrale St. Esprit

### Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.org>

- So 14.04. 10.30 h Palmsonntag, Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden mit Pfr<sup>in</sup> Pace
- Karfreitag und Ostersonntag: s. Kartage und Ostern in den drei deutschsprachigen Gemeinden



Österreichisches Kulturforum, Istanbul  
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44  
34464 Yeniköy - Istanbul  
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69  
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at  
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

## Ausstellungen

### Ziviltechnikerinnen gestalten Zukunft

Die Ausstellung, die im Kulturforum zu sehen war (vgl. Georgsblatt 03/2019), wandert nach Beşiktaş. Yıldız Teknik Üniv., Mimarlık Fakültesi, Beşiktaş  
Ausstellungseröffnung 01.04.; 10.00 h  
Zu sehen von 01.04. - 12.04.  
Info: <http://www.mmr.yildiz.edu.tr/>

### „Wir und Passarowitz 300 Jahre Kontinuität in Europa“

Im Jahr 1718 schließen das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie einen Friedens- und Handelsvertrag in Passarowitz, dem heutigen Požarevac im Nordosten Serbiens. Damit endet nicht nur der Krieg, sondern die künftige Zusammenarbeit zwischen Zentraleuropa und den Balkanländern erhält eine völkerrechtliche Basis. Die Ausstellung zeigt die daraus entstandenen Entwicklungen und Beziehungen im Bereich Verkehr, Wirtschaft, politischer Beziehungen, kulturellen und wissenschaftlichen Austausches bis in die Gegenwart auf.

Kulturforum Eröffnung: 09.04.; 19.30 h  
Zu sehen von 09.04. bis Ende Mai  
Anmeldung zur Eröffnung: [ACFIstanbul.eventbrite.at](http://ACFIstanbul.eventbrite.at)

Darauf bezugnehmend hält Dr. Harald Heppner vom Institut für Geschichte der Universität Graz im **St. Georgs-Kolleg** am 11.04. vormittags einen Vortrag.

## Konzert

### Wiener Kammer-symphonie Streichquintett Fabio di Casola (Klarinette) & Sef Thissen (Bariton)

Kadıköy Belediyesi 01.04.; 20.00 h  
Süreyya Operası, Tel.: 0216 346 15 31  
<http://www.sureyyaoperasi.kadikoy.bel.tr/>

Kulturforum 02.04.; 19.30 h  
(Wr. Kammer-symphonie Streichquartett)  
Anmeldung: <https://goo.gl/forms/21kgQIFNRy5jx9DG2>

Die Herausgabe des  
St. Georgs-Blattes  
wird unterstützt  
durch:



### Alpine Dweller

Eine Band, die ihre musikalische Verortung „irgendwo dazwischen“ gefunden hat. Sie verbinden Unverbindbares: Einflüsse aus dem Volksmusikalischen mit anspruchsvollen urbanen Liedermachertum, Folk ferner Regionen mit Pop.

Kulturforum 16.04.; 19.30 h  
Anmeldung: [ACFIstanbul.eventbrite.at](http://ACFIstanbul.eventbrite.at)

### accio piano trio: Clemens Böck (Geige) / Anne Sophie Keckeis (Violoncello) / Christina Scheicher (Klavier)

Im Mittelpunkt sind Klaviertrios der Wiener Klassik und Jugendwerke berühmter Komponisten.

Kulturforum 19.04.; 19.30 h  
Anmeldung: [ACFIstanbul.eventbrite.at](http://ACFIstanbul.eventbrite.at)

## 38. Internationales IKS Film Festival Österreichische Beiträge:

### JOY – Sudabeh Mortezai

JOY erzählt die Geschichte einer jungen Frau aus Nigeria, die im Teufelskreis von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung gefangen ist. Sie arbeitet in Wien als Prostituierte.

### Angelo – Markus Schleiner

Ein afrikanischer Sklave, der von einer jungen Gräfin im 18. Jahrhundert nach Wien geholt, getauft und großgezogen wird, gelangt im jungen Erwachsenenalter zu Berühmtheit und Ansehen bis er eine Weiße heiratet...

### The Ground Beneath My Feet (Der Boden unter den Füßen) – Marie Kreutzer

Lola hat ihr Privatleben ebenso fest im Griff wie ihren Job als Unternehmensberaterin. Niemand weiß um ihre Schwester Conny und die Geschichte psychischer Krankheit, die sich durch ihre Familie zieht.

### Consequences – Darko Štante

Der 17-jährige Andrej gerät im Gefängnis in die Verbrechenerszene und wird vor die Entscheidung gestellt sich selbst treu zu bleiben und Verantwortung zu übernehmen oder dem Verbrechernetzwerk beizutreten.

Info & Tickets: <http://film.iksv.org/tr/program>  
Ticketverkauf ausschließlich über IKS und Biletix!

### Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği  
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak,  
Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13  
TR-34420 Beyoğlu / İstanbul  
e-posta: [dernek@sg.org.tr](mailto:dernek@sg.org.tr)

Basımcı: Ahmet Hüsnü Özçelik  
Basıldığı Yer: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.  
Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2  
Topkapı – İstanbul



## INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

### BEVÖLKERUNG VON ISTANBUL III

Die insgesamt 16.324 Haushalte der Hauptstadt teilten sich im Jahre 1477 auf Istanbul\* und Galata\*\* nach Bevölkerungsgruppen wie folgt auf

Bevölkerungsgruppe	Istanbul*	Galata**
Muslime	8.951	535
Rum (Griechen)	3.151	592
Juden	1.647	0
Kefeli (Christen von der Krim)	267	62
Armenier	372	0
Armenier aus Anatolien	384	0
Çingene (Zigeuner)	31	0
Franken (Katholiken)	0	332
<b>Summe</b>	<b>14.803</b>	<b>1.521</b>

\* Mit **Istanbul** sind die Viertel auf der historischen Halbinsel **südlich des Goldenen Horns** begrenzt mit den Stadtmauern gemeint.

\*\* Mit **Galata** sind die Viertel **nördlich** des Goldenen Horns gemeint.

In Istanbul war die Aufteilung der Bevölkerung **60% Muslime** und **40% gayr-ı müslim** (Nicht-Muslime); in **Galata** dagegen **35% Muslime** und **65% gayr-ı müslim**.

Mitte des 16. Jhdts. wurden griechische Zuwanderer aus Phokaia/Yeni Foça und Lesbos/Midilli in zahlreichen Quartieren ebenso registriert wie Armenier aus Nord- und Mittelanatolien. Die **Bevölkerungszahl** der Hauptstadt wuchs im Laufe des 16. Jhdts. von etwa 100.000 bis auf **250.000**.

Die Einwohnerzahl bedeutender Städte des Reiches Ende des 16. Jahrhunderts betrug:

Istanbul	250.000	Kayseri	30.000
Bursa	65.000	Ankara	25.000
Izmir	55.000	Saraybosna	25.000
Aleppo	45.000	Konya	15.000
Edirne	30.000	Skopje	10.000
Diyarbakır	30.000		

Eine weitere für Istanbul charakteristische Bevölkerungsgruppe waren die **katholischen „Levan-tiner“**. Ihr Gründungsmythos basiert auf Privilegien, die Mehmed II. den Genuesen von Galata erteilt habe. Tatsächlich können sich nur wenige katholische Familien Istanbuls auf die „alten“ Genuesen zurückführen. Die meisten stammen von griechischen Bewohnern der **ägäischen Inseln** ab, die unter der Herrschaft Genuas bzw. Venedigs zum römisch-katholischen Bekenntnis übergewechselt waren.

Eine dritte Gruppe bestand aus **Immigranten**, die sich als Agenten für den Handel mit Frankreich betätigten.

Eine vierte Gruppe bestand aus **„orientalischen“ Katholiken** syrischen oder armenischer Herkunft. Ihre große Zeit war das Istanbul des 19. Jhdts, genauer Galata und Pera zwischen 1850 und 1908.

Die Aufteilung der amtlichen Bevölkerungszahlen für verschiedene **religiöse und ethnische Bevölkerungsgruppen** im Jahre 1885 ist wie folgt:

Bevölkerungsgruppe	Einwohner
Muslime	384.910
Griechisch-Orthodoxe	152.741
Armenier	149.590
Unierte Katholiken (Armenier)	6.442
Ausländer und Menschen „unklarer“ Nationalität	129.243
Juden	44.361
Bulgaren	4.377
Römische Katholiken	1.082
Protestanten	891
<b>Summe</b>	<b>873.565</b>

Es gab nur noch **44% Muslime** und **56% gayr-ı müslim** in der ganzen Hauptstadt.

*Dr. Meryem Fındıkgil*

Nächsten Monat:

Bevölkerung von Istanbul IV